

AWO-Kinderhort Gernlinden

Maisach



Inhaltsverzeichnis

1.	Präambel	3
2.	Theoretische und rechtliche Grundlagen	3
3.	Risikoanalyse.....	4
3.1.	Beschreibung der Einrichtung	4
4.	Einrichtungsspezifische Präventionsmaßnahmen	5
4.1.	Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.....	5
4.2.	Förderung der Resilienz und Widerstandsfähigkeit	7
4.3.	Beschwerdemanagement.....	8
4.4.	Der Verhaltenskodex in Kindertageseinrichtungen der AWO OBB.....	10
4.5.	Sexualpädagogik in unseren Kindertageseinrichtungen.....	11
5.	Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdung	12
5.1.	§ 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	13
5.2.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern	13
5.3.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen von Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern.....	13
5.4.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können.....	14
6.	Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung	14
7.	Anlaufstellen sowie Ansprechpartner*innen zum Kinderschutz	14
8.	Jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung.....	15
9.	Quellenverzeichnis	16
10.	Querverweise / Interne QM-Dokumente	16
	Impressum.....	18

1. Präambel

Den wirkungsvollen Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Grenzverletzungen und Gewalt verstehen wir als unsere grundsätzliche Verantwortung und Verpflichtung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Wohlbefinden eines jeden Kindes ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Entwicklung.

„Jedes Kind hat das Recht, gegen alle Formen von psychischer und physischer Gewalt geschützt zu werden.“¹

Kinder als Individuen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sozialem Status oder Fähigkeiten, zu verstehen, bildet den Kern dieses Schutzkonzepts. Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde und sichere Umgebung, die es in die Lage versetzt, sein volles Potenzial zu entfalten. Die Förderung von Gleichheit, Inklusion, Nichtdiskriminierung und Partizipation sind grundlegende Prinzipien, die bei der Gestaltung und Umsetzung von Kinderschutzmaßnahmen berücksichtigt werden.

Die Eltern, Geschwister und weitere Familienmitglieder als Familiensystem spielen eine unverzichtbare Rolle im Kinderschutz. Es ist von höchster Bedeutung Familien zu unterstützen, damit sie in der Lage sind, ihre Verantwortung für die Pflege, Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder wahrzunehmen. Staatliche Institutionen, Gemeinschaften, Bildungseinrichtungen, Gesundheitssysteme und andere relevante Akteure tragen ebenfalls eine gemeinsame Verantwortung. Diese besteht darin, die Rechte der Kinder zu achten und sicherzustellen, dass sie vor jeglicher Form der Gewalt, Vernachlässigung, Ausbeutung und Diskriminierung geschützt werden.

Der Schutz von Kindern ist nicht nur eine ethische und gesetzliche Verpflichtung, sondern auch eine Investition in die Zukunft. Eine Generation, die in Sicherheit aufwächst, wird eine Gesellschaft formen, die auf den Werten von Toleranz, Respekt und sozialer Gerechtigkeit basiert. Dies erfordert eine kontinuierliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen, um wirksame Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die den Kinderschutz gewährleisten.

2. Theoretische und rechtliche Grundlagen

In der Ausgestaltung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts wählen wir eine mittlere Reichweite des Konzeptes. Dazu werden neben dem Schutz vor sexuellem Missbrauch alle Formen der seelischen und körperlichen Gewalt miteinbezogen.²

¹ Artikel 19 der UN- Kinderrechtskonvention

² Vgl. Jörg Maywald, 2021

Die gesetzliche Grundlage zum Kinderschutz, das Leitbild und die Werte der AWO und die Klärung der wichtigsten Begrifflichkeiten werden im Rahmenschutzkonzept **III-5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** aufgegriffen, auf die das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept aufbaut.

3. Risikoanalyse

Um mögliche Risiken und Gefahren gezielt analysieren zu können, ist es besonders wichtig, gemeinsam im Team die vorhandenen pädagogischen Abläufe und Strukturen im Innen- und Außenbereich sowie die Zusammenarbeit im Team, mit den Kindern und den Eltern zu erfassen. So können Risiken minimiert und gemeinsam im Team Präventionsmaßnahmen erarbeitet werden. Die Risikoanalyse (**III. 5.3. Fo 7 Risikoanalyse**) dient als Basis für das einrichtungsspezifische Schutzkonzept und wird individuell von jeder Einrichtung verfasst.

Das gesamte pädagogische Team und die Einrichtungsleitung orientieren sich an Leitfragen für jeden Themenkomplex und reflektieren diese, kontinuierlich im Rahmen von Teambesprechungen oder/ und Klausurtagen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und entsprechende Maßnahmen in die Praxis umgesetzt.

Im einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept sprechen wir im Fließtext von Fachkräften. Auf diese Weise werden alle pädagogischen Mitarbeiter*innen mit ihren unterschiedlichen Professionen in der Einrichtung angesprochen.

3.1. Beschreibung der Einrichtung

Die Einrichtung Kinderhort Gernlinden befindet sich in der Gemeinde Maisach. Laut Betriebserlaubnis können bis zu 70-Kinder betreut werden. Da es sich jedoch bei dem Kinderhort um eine Integrationseinrichtung handelt, wurde eine Höchstbelegung von 58 Plätzen vereinbart. Es gibt eine Einrichtungsleitung und zwei stellvertretende Einrichtungsleitungen. Insgesamt gibt es zwei Fachkräfte, und eine Ergänzungskraft pro Gruppe. Aktuell werden darüber hinaus zwei Praktikant/innen ausgebildet. Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt bei der Verpflegung der Kinder. Die Kernzeit wird grundsätzlich von pädagogischen Kräften abgedeckt. In Randzeiten sind mindestens zwei Mitarbeiter in der Einrichtung vor Ort, wovon eine auch die Hauswirtschaftskraft sein kann. Die Einrichtung befindet sich in einem beruhigten Wohnviertel. Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, Parks und öffentliche Spielplätze in fußläufiger Nähe. Die Familien der betreuten Kinder sind größtenteils ortsansässig im Ortsteil Maisach-Gernlinden, manche aber auch direkt in Maisach. Darüber hinaus werden Kinder und Familien aus der ortsansässigen Flüchtlingsunterkünften betreut und begleitet.

4. Einrichtungsspezifische Präventionsmaßnahmen

„Prävention ist immer besser als Intervention!“³

Die Präventionsarbeit ist ein wichtiger und wirksamer Baustein zum Schutz der uns anvertrauten Kinder. Im Rahmenschutzkonzept werden Präventionsmaßnahmen zum Personalmanagement, der Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, dem Beschwerdemanagement sowie dem Qualitätsmanagement auf Trägerebene benannt und beschrieben.

Die Risikoanalyse geht den einrichtungsspezifischen Präventionsmaßnahmen voraus, um einen Ist-Stand zu analysieren. Zu den Präventionsmaßnahmen auf Einrichtungsebene zählen der Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter*innen des AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V., die Partizipation, die Resilienzförderung, das Beschwerdemanagement und die Sexualerziehung in den Kindertageseinrichtungen. In der folgenden Ausführung wird aufgezeigt, wie dies in unseren Einrichtungen durch die einzelnen Akteure in der Praxis umgesetzt wird.

4.1. *Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen*

Unter dem Begriff der Partizipation verstehen wir die Einbeziehung und Mitbestimmung der Kinder in alle Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung und jedes einzelnen Kindes betreffen. Hierbei ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen, diese zu äußern und dafür einzutreten. Wir sehen die Kinder als Experten in eigener Sache an. Darüber hinaus sensibilisieren wir die Kinder auch für die Wahrnehmung der Bedürfnisse anderer, begleiten sie beim Prozess der Lösungsfindung und beim Erarbeiten von Kompromissen.

Im Mittelpunkt der Beteiligung der Kinder steht die Erwachsenen-Kind-Beziehung, in der die Fachkraft mit dem Kind im Dialog steht. Der Dialog entsteht durch den verbalen Austausch, die Beobachtung und die Interaktion zwischen dem Kind und der Fachkraft.

Die Beteiligungsform kann somit entwicklungsangemessen gewählt werden. Das Kind wird unabhängig von seinem Alter bei Entscheidungen im Lebensalltag miteinbezogen. Diese

³ Sokrates, 469-399 v. Chr.

partnerschaftliche Grundhaltung ermöglicht den Kindern, ihre demokratischen Kompetenzen zu erweitern und schafft eine Kultur des Miteinanders.

In unserer Kindertageseinrichtung haben wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, folgende Beispiele für Partizipation und Beteiligung der Kinder etabliert:

Das pädagogische Denken und Handeln in Kindertageseinrichtungen ist grundlegend geprägt vom Recht der Partizipation. Die bewusste Partizipation der Kinder ist in unserem Haus konzeptionell tief verankert, und zeigt sich deutlich in allen Planungen, Projekten und Entscheidungen. Im Besonderen versteht sich darunter die umfassende Mitsprache und Mitgestaltung des pädagogischen Alltags von und durch die Kinder. In unserer Einrichtung haben die Kinder mannigfaltige Möglichkeiten der Teilhabe. Erwähnt gehört hier der Kinderrat welcher sich aus gewählten Mitgliedern der Kindergruppen zusammensetzt. Dieser trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Erziehern um Anstehendes und Aktuelles zu besprechen. Dazu zählen die Gestaltung des Ferienprogrammes, von Festen, Feierlichkeiten sowie Themenwahlen (Jahresthemen, Saisonal- und Projektthemen). Der Kinderrat trifft sich hierzu meist situativ aber mindestens einmal im Monat vor den Hausaufgaben am Nachmittag. Die Kinder versammeln sich hierzu mit einem Erzieher, in einem gesonderten Raum an einem Konferenztisch. Dies fördert die ungestörte und konzentrierte Atmosphäre um im Gespräch den Anliegen und Wünschen Gehör zu geben. Ablenkungen werden vermieden und den Kindern werden Gesprächsregeln und Umgangsformen im demokratischen Prozess vermittelt. Sie erhalten Raum zur Meinungsäußerung- und Bildung. Sie erhalten das klare Feedback, dass sie konkret Einfluss auf das Geschehen im Kinderhort nehmen können. Zu den einzelnen Themen entwickeln sie gemeinsam Methoden zur Umsetzung. So gehen sie beispielweise zur Gestaltung des Ferienprogrammes gerne mit Klemmbrett, Papier und Stift durch das Haus und befragen alle weiteren Kinder zu Programm- und Aktivitätswünschen in den Ferien. Im Rahmen von regelmäßigen Kinderkonferenzen führt der Kinderrat Umfragen in der gesamten Einrichtung durch. Hierbei können Wünsche oder Anregungen bezüglich der Essensplangestaltung oder pädagogischen Aktivitäten aufgegriffen werden. In diesem Kontext besteht auch für alle Kinder die Möglichkeit der Teilhabe und Mitwirkung an den schon genannten und weiteren Themen. Darüber hinaus steht ein für alle Kinder zugänglicher Briefkasten bereit. In anonymer Art und Weise können die Kinder ihr Feedback hinterlassen. Mindestens einmal im Monat erhalten die Kinder anhand der Kindersprechstunde die Möglichkeit ihre Anliegen Sorgen und Nöte persönlich und in einem geschützten Rahmen kundzutun.

Weiterhin bestimmen die Kinder selbst zum gleitenden Mittagessen, wann, wieviel und mit wem, sie dieses einnehmen wollen.

4.2. Förderung der Resilienz und Widerstandsfähigkeit

Im Sinne des nachhaltigen Präventionsansatzes zur Stärkung der Kinder sehen wir unsere Kernaufgabe darin, sie dabei zu unterstützen, sich zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln zu können. Was bedeutet aber Resilienz?

“Resilienz meint eine psychische Widerstandskraft gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.”⁴

Resilienz beschreibt die personalen und sozialen Ressourcen, die dem Kind ermöglichen seine Entwicklungsaufgaben in riskanten Lebensumständen zu bewältigen. In unseren Kindertageseinrichtungen unterstützen wir die Kinder, sich Bewältigungsstrategien für herausfordernde Lebenssituationen anzueignen und fördern eine gesunde Lebensweise.

In unserer Kindertageseinrichtung fördern und stärken wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, die Resilienz der Kinder, indem:

Wir unterstützen die Kinder dabei ihre problemlösenden und sozialen Kompetenzen zu stärken, indem der/ die pädagogischen Mitarbeiter*in die Kinder in Konfliktsituationen ermutigt zunächst eine eigene Lösung zu finden. Der Prozess zur Konfliktklärung bleibt jedoch dabei weitestgehend begleitet und wird bei Bedarf auch moderiert. Die Kinder erhalten hierbei Sicherheit und Vertrauen und lernen ihre Bedürfnisse zu benennen.

Der Umgang mit Gefühlen ist in unserer Kindertageseinrichtung sehr wichtig. Dazu finden Angebote wie z.B. die Kindersprechstunde statt, in der die Kinder offen ihre Anliegen und Gefühle äußern können. Des Weiteren werden auch Spiele und Bücher in Bezug auf das eigene Gefühlserleben angeboten. Im Alltag finden Gefühle ihren Platz, indem die Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen begleitet werden. Gefühle werden akzeptiert und dürfen in der Gemeinschaft nach außen gebracht werden. Die Mitarbeiter verstehen sich als Vorbild zum Umgang mit Gefühlen, indem sie den Kindern vorleben, dass Herausforderungen als Chance zum Wachstum erkannt werden. Darüber hinaus ermöglichen Methoden und Instrumente zum Umgang mit herausfordernden Situationen Wege zur Bewältigung. Beispielsweise fördern wir die kommunikativen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Oftmals reicht ein durch die Fachkräfte moderiertes Gespräch zur Konfliktklärung für die Kinder aus, bei tiefgreifenden und sehr emotionalen Auseinandersetzungen gehen wir jedoch noch engmaschiger auf die emotionalen Bedürfnisse der Kinder ein. Dies erreichen wir dadurch, dass die Kinder einen zeitlichen und geschützten Raum nach einem Konflikt erhalten. Erst sobald diese sich bereit dazu finden sich der Klärung zuzuwenden, können sie wählen ob sie auf ein klärendes Gespräch

⁴ Wustmann, 2004, S. 18

mit Moderation eingehen möchten oder auf die Friedenstreppe möchten. Die Friedenstreppe/ Friedensbrücke ist ein Konfliktlösungsmodell welches von Brigitte Zwenger-Balink entwickelt wurde und in Grundschulen sowie Horten bewährten Einzugs genommen hat. Sie gliedert sich in vier Stufen, welche sich wie folgt darstellen. In der ersten Stufe stehen sich die Kinder gegenüber und erzählen sich wie sie den Konflikt aus ihrer Sicht wahrgenommen haben. In der zweiten Stufe wiederholen beide, was jeweils vom Gegenüber verstanden wurde. Zur dritten Stufe sammeln sie Lösungen und machen Vorschläge, wie der Konflikt gelöst werden könnte. Diese Lösungsvorschläge werden vom Erzieher gesammelt, eingeordnet und den Kindern als Lösungswege wieder aufgezeigt. Die Streitenden einigen sich anschließend auf ein Angebot, welches sie ausprobieren wollen. Zur letzten und vierten Stufe vertragen sich die Kinder wieder. Bei dieser Methode laufen die Kinder ebenfalls eine auf dem Boden dargestellte Treppe mit Stufen entlang, die auch räumlich und visuell eine Annäherung deutlich macht. Die Kinder erhalten bei diesem Vorgehen zur Klärung Sicherheit und Halt. Sie erfahren, dass es Wege zur Lösung gibt und das mit Kommunikation und Zuwendung sich vieles aus der Welt räumen lässt. Diese werden in die Lage versetzt ihre Bedürfnisse zu benennen und einzufordern. Das Thema „Lernen, lernen“ greifen wir in der Einrichtung immer wieder situativ auf, indem wir die Kinder begleiten und methodisch fördern zur Umsetzung der schulischen Anforderungen. Dies erreichen wir beispielsweise dadurch, dass wir die Kinder begleiten in der Arbeitsplatzgestaltung, der Organisation des Schulrhythmus, der zeitlichen Einteilung der Hausaufgaben, dass Aufgaben zuerst erledigt werden die leichter fallen, indem wir das Bewusstsein fördern wie ich mir selbst mehr Konzentration ermöglichen indem ich Ablenkungen benenne und vermeide sowie durch Meditations- und Entspannungsübungen vor dem Arbeitsbeginn. Wir unterstützen darüber hinaus die Kinder durch eine Vielzahl an Beschäftigungsangeboten, ihre eigenen Stärken, Interessen und Hobbies zu erkennen sowie zu entwickeln. Hierzu seien genannt, Bewegungs- und Spielangebote in der Turnhalle sowie auf dem Pausenhof, Kreativ- und Gestaltungsangebote im Werkraum, Experimente, Tanzen im Nebenraum, Konstruieren und Bauen.

4.3. Beschwerdemanagement

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung und des Lernens. Das gegenseitige Reflektieren und die Offenheit für Kritik sind wichtige Bestandteile unseres Beschwerdemanagements. Dieses wird in Form von standardisierten Abläufen im Qualitätsmanagement definiert und aktiv gelebt (QM-Dokument: **II-7.2. PB 1 Beschwerdemanagement**). Es beinhaltet die systemische Erfassung und Bearbeitung von Beschwerden der Familien, Mitarbeiter*innen und Kindern.

In unserer Kindertageseinrichtungen nutzen wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, folgende Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder und Familien:

Die Eltern erhalten durch regen Austausch in Tür- und Angel Gesprächen die Möglichkeit ihre Ideen, Anregungen oder Sorgen mit dem pädagogischen Personal zu teilen. Das Leitungsteam steht außerdem per E-Mail als Ansprechpartner zur Verfügung.

Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern bieten wir über die Eltern- und Kinderbefragungen die Option unsere Einrichtung zu bewerten und Unzufriedenheit sowie positive Aspekte zu benennen. Die Befragungen werden ebenfalls auf unserer Website und als Aushang in der Einrichtung veröffentlicht.

Die Kinderkonferenz stellt sich als praktisches Werkzeug für die Kinder dar ihre Meinung über Hortinterne Themen kundzutun und uns diese Meinung mitzuteilen. Die Ideen können sowohl in der Großrunde besprochen werden, als auch anonym über unseren Ideen-Briefkasten, das „Ideenmonster“. Vorbereitend auf die Kinderkonferenz kann ebenfalls der Kinderrat Themen für die Großgruppe sammeln und im Voraus die Kinder abfragen. Anbringen lässt sich hierzu gut ein Beispiel welches auf den Wunsch eines Kindes einging, gerne mal „Hamburger“ im Hort zu essen. Dies konnte im Rahmen des Ferienprogrammes umgesetzt werden indem die Kinder zu einem pädagogischen Kochangebot die Zutaten selbst eingekauft und weiter verarbeiteten hatten. Letztendlich erlebten die Kinder sich selbst als Gestalter des eigenen Mittagessens, sie erfuhren was alles hierzu bedacht und vorbereitet werden musste und wie sich eine Speise gesund gestalten lässt.

Die Kindersprechstunde bietet den Kindern die Option in einem geschützten und persönlichen Rahmen ihre Meinung an die Pädagog*innen heranzutragen und sich auszutauschen. Diese Möglichkeit des Austausches ist besonders unterstützend für Kinder welche sich nicht trauen in der großen Kinderkonferenz zu reden. Im Rahmen der Sprechstunde trauen sich die Kinder meist eher auf soziale Themen einzugehen. Mitunter wird darum gebeten zu unterstützen, wenn Kinder untereinander nicht gut klarkommen. Die pädagogischen Kräfte führen dann durch gemeinsame Gespräche Klärungen herbei. Mit Einverständnis des Kindes können auch weitere Teammitglieder zur Lösungsfindung und Begleitung herangezogen werden.

Die Eltern- und Entwicklungsgespräche sind ein wichtiges Werkzeug für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Eltern erhalten in diesem Rahmen die Möglichkeit mit den Pädagog*innen innerhalb eines geschützten Rahmens über den Alltag des Kindes, sowie positive und negative Erlebnisse zu sprechen. Die Gespräche helfen den Eltern dabei den Alltag des Kindes nachzuvollziehen und Fragen an das Personal zu stellen.

4.4. Der Verhaltenskodex in Kindertageseinrichtungen der AWO OBB.

Der Schutz und das Wohl der Kinder haben höchste Priorität in den Kitas des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V.. Wir verpflichten uns, eine sichere, unterstützende und förderliche Umgebung für alle Kinder zu schaffen. Der folgende Verhaltenskodex (III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex) dient als Leitlinie für alle Mitarbeiter*innen, um den Schutz der Kinder in den Einrichtungen zu gewährleisten. Diesen leben und unterzeichnen alle Mitarbeiter*innen.:

1. **Ich achte die Rechte und Bedürfnisse der Kinder:** Ich respektiere die Rechte aller Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention und die geltenden gesetzlichen Vorschriften. Ich achte die individuellen Bedürfnisse, Lebenssituationen, Meinungen und Gefühle aller Kinder.
2. **Ich handle verantwortungsbewusst:** Ich übernehme Verantwortung für das Wohl der Kinder und handle immer im besten Interesse der Kinder. Ich erkenne meine Vorbildfunktion an.
3. **Ich handle präventiv und vorausschauend:** Ich bin sensibilisiert für Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und ergreife präventive Maßnahmen, um Risiken zu minimieren und den Schutz der Kinder zu gewährleisten.
4. **Ich kommuniziere professionell und transparent:** Ich kommuniziere transparent und professionell mit den Familien, Erziehungsberechtigten und Kolleg*innen, um Informationen auszutauschen und gemeinsam an der Sicherheit der Kinder zu arbeiten. Für mich sind die Familien die Experten ihres Kindes. Ich bin der Experte der Einrichtung. Wir arbeiten partnerschaftlich zusammen. Geheimnisse zwischen mir als Fachkraft und einem Kind gibt es nicht.
5. **Ich gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um:** Ich wahre die Intimsphäre der Kinder und hole mir vor Körperkontakt (z.B. Hose wechseln, aus der Jacke helfen) ihr Einverständnis ein. Der Körperkontakt zu den Kindern geht einseitig vom Kind aus und dient dem Bedürfnis des Kindes.
6. **Ich wahre Grenzen und setze persönliche Grenzen:** Ich setze persönliche Grenzen im Umgang mit den Kindern und wahre die Grenzen der Kinder, Kolleg*innen, Familien. Ich unterstütze die Kinder bei ihren individuellen Grenzsetzungen.
7. **Ich wahre die Vertraulichkeit:** Ich wahre die Vertraulichkeit von Informationen über Kinder, ihren Familien und Kolleg*innen, es sei denn, es besteht ein Grund zur Weitergabe im Rahmen des SGB VIII §8a und §47.
8. **Ich handle diskriminierungssensibel und vorurteilsbewusst:** Ich behandle alle Kinder gleich, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, (drohender) Behinderung oder sozialem und sozioökonomischen Status. Diskriminierung wird nicht

toleriert. Ich pflege einen respektvollen Umgang ohne verbal und non- und verbale Abwertungen von Kindern z.B. „Spitznamen“.

9. **Ich unterstütze bei der Früherkennung und Intervention:** Ich achte auf Verhaltens- und Wesensveränderungen bei Kindern und reagiere frühzeitig und halt mich an den Ablaufplan, wenn ich Anzeichen von Kindeswohlgefährdung bemerke.
10. **Ich nehme Weiterbildungen wahr:** Ich nehme regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und den dazugehörigen Themenschwerpunkten teil und bleibe im aktiven Austausch mit dem pädagogischen Team und der Einrichtungsleitung.

Mit dem Verhaltenskodex tragen wir gemeinsam dazu bei, dass unsere Kitas sichere und unterstützende Orte für Kinder sind. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und setzen uns aktiv für den Kinderschutz mit höchstem Engagement ein.

4.5. Sexualpädagogik in unseren Kindertageseinrichtungen

Die professionelle pädagogische Begleitung der Kinder bei ihrer psychosexuellen Entwicklung ist ein gesetzlich vorgeschriebener Bildungsauftrag, der im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ im Themenfeld Gesundheit benannt wird.

In der Sexualpädagogik oder der sexuellen Bildung stehen die Betonung der eigenen Kompetenzen und die Förderung von Selbstbewusstsein und Autonomie im Vordergrund.

Sexualpädagogik schafft:

- ... Wissen
- ... Enttabuisierung
- ... Mitteilungskompetenzen
- ... Klarheit über Rechte
- ... Grenzbewusstsein

Ebenso werden eine offene, alters- und entwicklungsangemessene sprachliche Begleitung und Begegnung der Fragen von Kindern nach Zärtlichkeit, Geburt, Zeugung und Schwangerschaft thematisiert. Hier ist eine biologische Bezeichnung der Körperteile eine wichtige Präventionsmaßnahme. In unserer Kindertageseinrichtung erhalten Kinder die Gelegenheit, offen und unbefangen über ihren Körper zu sprechen und Fragestellungen klären zu können. Wichtig ist uns hierbei eine transparente und behutsame Zusammenarbeit mit den Familien. ⁵

⁵ Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2019, S. 371-372

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Begleitung der Kinder ist der Erwerb von fachlich fundiertem Wissen über die psychosexuelle Entwicklung. Dies wird im Rahmenschutzkonzept des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V. ausführlich dargestellt.

Die praktische Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung wird von jeder Einrichtung individuell im Formular **III-5.3. ER Fo 8 Sexualerziehung in unserer Kita** beschrieben.

5. Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Interventionsverfahren sind wichtige Prozesse, um auf Gefährdungssituationen angemessen reagieren zu können und den Mitarbeiter*innen Handlungssicherheit zu geben. Mit den vorgegebenen Prozessbeschreibungen und Handlungsanweisungen wird schematisch dargestellt, wie die konkreten Vorgehensweisen und Zuständigkeiten für die Mitarbeiter*innen sind. Dies ermöglicht die Umsetzung von planvollen und zeitnahen Handlungsschritten, um das Wohl des Kindes gewährleisten zu können.

„Eine Intervention ist eine **geplante** und **gezielt eingesetzte Maßnahme**, um **Störungen vorzubeugen** (Prävention), sie zu **beheben** (Therapie) und bereits eingetretene negative Folgen **einzudämmen** (Rehabilitation).“⁴

Die Prozessbeschreibungen, Handlungsanweisungen und Interventionsmaßnahmen werden im Dokument **5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** dargestellt und sind im internen Qualitätsmanagement umfangreich in Form von Meldepflichten, Handlungsschritten und Dokumentationsnachweisen beschrieben.

Bereits zum Start neuer Mitarbeiter*innen wird über verschiedene QM-Dokumente eine Handlungssicherheit im Rahmen des Kinderschutzes gewährleistet.:

- II-2.3. HA 5 Vorlage von Führungszeugnissen
- II 2.3. Fo 1 Selbstverpflichtungserklärung
- II-2.3. Fo 2 Bestätigung zur Vorlage erweitertes Führungszeugnis
- III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex

Im Vorfeld zu den möglichen Meldungen, gibt es QM-Dokumente, die zur Unterstützung der Dokumentation herangezogen werden können.:

- III-5.3 Fo 3 Beobachtungsbogen

⁶ Amelang & Zielinski, 2012, S. 433

- III-5.3 Fo 1 Dokumentation der Vorgehensweise

Nachfolgend werden die spezifischen Dokumente für die unterschiedlichen Verfahren zur Kinderwohlgefährdung benannt.

5.1. § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Prozessbeschreibungen und Handlungsanweisungen beschreiben die Vorgehensweisen im Verdachtsfall nach § 8a SGB VIII. Es wird sichergestellt, dass die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag entsprechend der Rechte und Pflichten bei der Gefährdung des Wohls eines Kindes nachkommen.

Vorhandene QM-Dokumente:

- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- III-5.3. PB 1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. HA 1 Wahrnehmung und Beurteilung gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- III-5.3 Fo 2 Mitteilung an das Jugendamt

5.2. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern

Die Prozessbeschreibung und Handlungsanweisung stellt die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern und Jugendlichen in der Kindertageseinrichtung nach § 47 SGB VIII dar.

Grenzverletzende Handlungen können seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt sowie sexueller Missbrauch sein.

Vorhandenes QM-Dokument:

- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

5.3. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen von Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern

Die Prozessbeschreibung und Handlungsanweisung stellt die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch grenzüberschreitende Handlungen und Grenzverletzungen an Kindern durch beschäftigte Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen dar.

Vorhandenes QM-Dokument:

- III-5.3. PB 3 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Beschäftigte

5.4. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können

Die Prozessbeschreibung und Arbeitshilfe stellt Vorgehensweisen bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls in den Kindertageseinrichtungen dar. Es wird zwischen den möglichen Ereignissen unterschieden. Diese können neben oben benannten Punkten die strukturellen und personellen Rahmenbedingungen sowie betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse, eingeschränkte Rahmenbedingungen, schwere Unfälle oder massive Beschwerden sein.

Vorhandene QM-Dokumente:

- III-5.2 Fo 4 Formular Meldung nach § 47 SGB VII
- III-5.2 Fo 5 Formular Meldung nach § 47 SGB VIII eingeschränkte Rahmenbedingungen

6. Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung

Besteht der Verdacht einer strafbaren Handlung oder einer Grenzverletzung wird dieser sofort nachgegangen. Wichtig! Es gilt jedoch immer die Unschuldsvermutung.

Im Falle der Einstellung des Verfahrens, da die Person fälschlicherweise beschuldigt wurde, findet eine Rehabilitation in das Arbeitsumfeld statt. Ein Unterstützungsnetzwerk von externen Stellen kann helfen diese Krise als Chance der Weiterentwicklung und Professionalisierung zu nutzen.

Das Thema der Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung wird detailliert im QM-Dokument **III-5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** beschrieben.

7. Anlaufstellen sowie Ansprechpartner*innen zum Kinderschutz

In der Intervention und Rehabilitation arbeiten wir mit Fachexperten zum Thema Kinderschutz und externen Fachberatungsstellen zusammen, um eine professionalisierte Beratung, Anbindung der Familien, Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Schutz der Kinder sicherzustellen.

Hierzu gehören insbesondere:

- AMYNA e.V.

- Insoweit erfahrene Fachkraft (§8a SGB VIII), gemäß Vereinbarung mit dem Jugendamt
- Örtliche Beratungsstellen
- Überregional tätige Beratungsstellen

Die einrichtungsspezifische Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kinderwohlgefährdung wird durch die Einrichtungsleitung anhand des Formulars **III-5.3. ER Fo 9 Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung** erstellt und wird im Teamzimmer ausgehängt.

Personensorgeberechtigte haben die Möglichkeit, sich bei Verdacht auf eine Misshandlung oder eines Missbrauchs ihres Kindes, an das Kinderschutzambulanzteam des Instituts fürs Rechtsmedizin der Universität München zu wenden (Tel.: 089/ 21 80 - 73 011).

8. Jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung

Die jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts ist von entscheidender Bedeutung für einen effektiven und aktuellen Kinderschutz in unseren Einrichtungen.

Durch die regelmäßige Überprüfung werden nicht nur die bestehenden Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft, sondern auch auf sich ändernde Bedürfnisse und Herausforderungen im Bereich des Kinderschutzes reagiert.

Die Aktualisierung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept gewährleistet die Einhaltung aktueller Gesetze, Richtlinien und bewährter Praktiken im Kinderschutz.

Da Pädagogik und Kinderschutz sich kontinuierlich weiterentwickeln, ermöglicht die Anpassung an neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse eine ständige Verbesserung des Konzepts zur Prävention von Kindeswohlgefährdung.

Der Einbezug von aktuellen Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem vorherigen Jahr ermöglicht eine gezielte Reaktion auf besondere Vorfälle oder Beobachtungen. Neue Mitarbeiter*innen können durch die regelmäßige Überprüfung sensibilisiert und in die Prinzipien des Rahmenschutzkonzept und einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts eingeführt werden, während bereits bestehende Mitarbeitende ihr Wissen auffrischen können.

Die jährliche Überprüfung ermöglicht eine proaktive Identifizierung von Risiken und Gefährdungen sowie die Einführung entsprechender Schutzmaßnahmen. Durch die Transparenz der jährlichen Überprüfung wird Vertrauen geschaffen. Insgesamt gewährleisteten die jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung des

einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzepts, dass Bildungseinrichtungen stets auf dem neuesten Stand zum Kinderschutz sind und die Sicherheit, das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder effektiv gewährleistet werden.

9. Quellenverzeichnis

- (1) Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention
- (2) Jörg Maywald, A. E. (2021): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. DONBOSCO.
- (3) Sokrates (469-399 v. Chr.)
- (4) Wustmann (2004), S. 18
- (5) Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2019): Cornelsen, S. 371-372
- (6) Amelang & Zielinski (2012): S. 433

10. Querverweise / Interne QM-Dokumente

- III-5.3. K 1 Rahmenschutzkonzept
- III-5.3. HA 1 Wahrnehmung und Beurteilung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- III-5.3. PB 1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. PB 3 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Beschäftigte
- III-5.3 Fo 1 Dokumentation der Vorgehensweise
- III-5.3 Fo 2 Mitteilung an das Jugendamt
- III-5.3 Fo 3 Beobachtungsbogen
- III-5.3 Fo 6 Selbstverpflichtungserklärung
- III-5.3. ER Fo 8 Sexualerziehung in unserer Kita
- III-5.3. ER-Fo 9 Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- II-2.3. HA 5 Vorlage von Führungszeugnissen
- II-2.3. Fo 2 Bestätigung zur Vorlage erweitertes Führungszeugnis
- II-7.2. PB 1 Beschwerdemanagement ER
- III-5.2 Fo 4 Formular Meldung nach § 47 SGB VII
- III-5.2 Fo 5 Formular Meldung nach § 47 SGB VIII eingeschränkte Rahmenbedingungen

- III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex
- III. 5.3. Fo 7 Risikoanalyse

Impressum

AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V.

Fachabteilung Kindertageseinrichtungen

Edelsbergstraße 10

80686 München

Internetseite: www.awo-obb.de

E-Mail-Adresse: info@awo-obb.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Fachabteilung Kindertageseinrichtungen

Einrichtungsleitung: Karl- Heinz Schell

Fassung: Oktober 2024